



# EHRENGRÄBER DER STADT HALLE (SAALE)

## LEBENS DATEN

\* 02.11.1829, Neu Ruppin  
† 04.02.1911, Halle (S.)

### Beruf:

Bankier, Stadtverordneter,  
Vorsitzender der Industrie-  
und Handelskammer

**Ehrenggrab:** Nordfriedhof,  
Erbgrabstätte 1801-1803

## QUELLEN

Irmtraud Dalchow: Die  
Industrie- und  
Handelskammer Halle-  
Dessau. 150 Jahre  
Kammergeschichte in  
Mitteldeutschland, Halle  
1995, S. 156-159.

STA HAL A 2.9 Nr. 724,  
Centralbüro

## LUDWIG BETHCKE

### KURZBIOGRAFIE

Ludwig Bethcke war ein bedeutender hallischer Stadtverordneter, Bankier und Vorsitzender der Industrie- und Handelskammer Halle (Saale) während der Industrialisierung.

Er übernahm 1888 den Vorsitz der mitteldeutschen Industrie- und Handelskammer vom Bankier Reinhold Steckner, der sich intensiv für den Eisenbahnbau (Halle-Naumburg-Erfurt-Eisenach-Bebra) eingesetzt hatte. Bethcke war als Privatbankier mit kaufmännischer Ausbildung 1851 nach Halle gekommen und als Angestellter mit Prokura in das hallische Bankhaus H. F. Lehmann eingetreten. Sechs Jahre später heiratete er mit Emilia Lehmann nicht nur die älteste Tochter Ludwig Lehmanns, sondern stand ab 1875 auch gemeinsam mit dem Sohn der Familie an der Spitze der in eine offene Handelsgesellschaft umgewandelten Bank und fungierte bis 1905 als ihr Gesellschafter.

Mit der Reichsgründung 1871 verbanden sich eine Reihe von Maßnahmen zur Überwindung von Handelsschranken, die nun zu einer Forcierung der Industrialisierung führten. Der Bankier vertrat wie viele Finanziers dieser Zeit eine Strategie des industriellen Ausbaus eines weitgespannten Netzes von Verkehrsanlagen, Rohstoffförderung und Produktionsstätten in Abgrenzung zu eher kleinräumigen Interessen von Handwerk und Kleingewerbe. Diese Lobbyvertretung für eine möglichst freizügige und übergreifende Industriepolitik ermöglichte im späten 19. Jahrhundert den rasanten Veränderungsprozess von Wirtschafts- und Stadtraum. In Deutschland wurden besonders diese Formen der Vertretung städtischer Wirtschaftspolitik zum Vorreiter eines breiteren gesellschaftlichen Wandels. Dabei spielten zunehmend nicht mehr nur familiäre Netzwerke eine wichtige Rolle, sondern die konzentrierte Übernahme von wirtschaftlichen Vorstands- und Aufsichtsratsfunktionen in Verbindung mit politischen Ämtern und Finanzierungsquellen. Bethcke war bspw. Vorstandsmitglied des Börsenvereins, zwischen 1866 und





Katrin Moeller: Ludwig Bethcke, in: Ehrengäber der Stadt Halle (Saale), Vol. 10, hrsg. vom Historischen Datenzentrum Sachsen-Anhalt, Halle 2022, DOI: 10.5281/zenodo.7313240.

## BILDNACHWEIS

Bild: Stadtarchiv Halle (S.),  
Diasammlung  
S 7 NF 231  
Foto Fritz Möller

## LUDWIG BETHCKE

1904 Stadtverordneter, Delegierter der Salinen- und Bergwerksverwaltung, Vorstandsmitglied bzw. Aufsichtsrat bei der Zuckerraffinerie Halle, der Kröllwitzer Papierfabrik sowie verschiedener Eisenbahnen. Nach der Reichsgründung engagierte er sich intensiv für handelspolitische Ziele und nahm etwa an der langwierigen Ausgestaltung eines einheitlichen Handels- und Gewerbekammergesetzes Anteil, das im Wesentlichen Prinzipien der autonomen Selbstverwaltung durch einen Industrie- und Handelsrat vertrat, von Bismarck bei der Gründung eines eigenständigen Volkswirtschaftsrates aber nicht direkt berücksichtigt wurde. Bethcke äußerte sich gemeinsam mit seinem Kammervize und Mühlenbesitzer Karl Jung auch zum Einkommensteuergesetz 1891 und warnte vor einer möglichen Doppelbesteuerung gewerblicher Unternehmen. Eines seiner Lieblingsprojekte war der Bau der 1896 fertiggestellten Hafenbahn als Fortsetzung der Bahnstrecke bis Hettstedt. Durch die Gründung des Hallischen Speditionsvereins sollte in Halle der Umschlag von Wasser zu Schiene und umgekehrt belebt werden.

Testamentarisch legten Bethcke und seine Frau die Gründung der mit ca. 1,5 Mio. Mark dotierten Bethcke-Lehmann-Stiftung fest, die nach ihrem Tod unterschiedliche karitative Einrichtungen wie ein evangelisches Säuglings-, Kinder- und Jugendheim, Krippe, Kindergarten und Hort finanzierten und weitgehend im ehemaligen Wohnhaus der Burgstraße 45 (Weintraube) und auf dem angrenzenden Grundstück errichtet wurden. Wert wurde auch auf die Förderung von qualifizierten Berufsausbildungen gelegt, die sich damals erst herausbildeten. Auf Initiative des Frauenbildungsvereins entstand hier im Interesse der Förderung der Berufsausbildungen von Frauen die Frauenschule zur Ausbildung von Kindergärtnerinnen. Zu diesem Zweck übergab der Stiftungsausschuss sogar den Wunsch der Testamentare zur Einrichtung einer Kinderbewahranstalt, sondern entschied sich für das Fröbelsche Konzept des Kindergartens.

